

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1855 zu vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie. Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 2.

Montag den 8. Januar

1855.

Tages-Geignisse.

— Menschikoff hat seinen Kopf zum Pfande gesetzt, daß Sebastopol nicht falle, und sein Kaiser hält so große Stücke auf Menschikoffs Kopf und auf die Festung, daß er immer neue Truppen nach der Krimm schickt, um Kopf und Festung so theuer wie möglich zu verkaufen. Auch die Geaner geben jetzt zu, sie hätten nicht geglaubt, daß Rußland so schnell so viele Truppen sammeln könne. Es wird ein schwerer Kampf werden, wenn endlich die eisernen Würfel fallen. Zufuhr an Lebensmitteln ist auch in Sebastopol angekommen. Die Engländer und Franzosen konnten das Hurrageschrei der Russen vor der Festung hören.

— Wien, 24. Dezbr. Oberst v. Manteuffel hatte heute abermals die Ehre von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen zu werden, nachdem derselbe gemeinsam mit dem Grafen Arnim eine längere Conferenz mit dem Grafen Buol gehabt hatte. Heute Abend geht ein Courier mit Depeschen nach Berlin, ein zweiter ist gestern Abend nach Petersburg expedirt worden.

— Wien. Das Geburtsfest Ihrer Maj. der Kaiserin wurde mit einem solennen Hochamte in der Hofburgkapelle, bei welchem die höchsten Würdensträger versammelt waren, und später durch eine Kaiserliche Familientafel gefeiert, wobei der höchste Glanz herrschte, und die aufwartende Dienerschaft in schwer mit Gold besetzten Sammlibreen gekleidet war. Ihre Königl. H. der Herzog und die Herzogin von Brabant nahmen Theil daran; die beiden erlauchten Gäste werden noch acht Tage an unserem Hofe verweilen. — Vor einigen Tagen hat auch Sr. Kais. Hoh. der Erzherzog Joseph, jüngerer Bruder des Erzherzogs Stephan, einen Choleraanfall, nur leichterer Art, gehabt, so daß seine Genesung bald erfolgte.

— Selten hat wohl seit den Tagen des Jahres

1812 Preußen eine innerlich so erregte, politisch erregte Weihnacht gehabt, als im Jahr 1854. Ein letztes Wort des Friedens wird durch seine Vermittelung und Bemühung in Paris und London laut, und bereits circulirt hier die Mittheilung, daß Herr v. Usedom nach Paris nicht gehen werde, daß wenigstens seine Mission in London fruchtlos geblieben sey. Das hieße also, daß eine Vereinbarung zwischen Preußen und den Westmächten über die Auslegung der vier Garantiepunkte nicht zu erreichen gewesen, und daß damit auch die Basis geschwunden sey, auf welcher allein eine weitere Vereinigung Preußens mit den drei übrigen Mächten der Wiener Conferenzen zu erzielen gewesen wäre.

— Wien, Sonntag den 31. Dezbr. Der Pascha übernimmt (wie angekündigt) den Befehl über die (türkische) Krimexpedition. — Fürst Gortschakoff hat bei der Konferenz zu Auslegung der vier Punkte wegen Instruktionen eine fünfzehntägige Frist verlangt. — Bei Sebastopol ist bis zum 23. Dezbr. nichts Erhebliches vor.

— Paris. Der gesetzgebende Körper hat gestern einstimmig das Gesetz über das Anlehen von 500 Millionen angenommen und diesen Entschluß dem Kaiser vorgelegt.

— (Vom schwarzen Meer.) Ein Pariseilser Blatt bringt folgende Beschreibung der beiden Ausfälle vom 10. und 12. Dezember. Am 10. Dez., einem Sonntag, Abends 8½ Uhr, in dunkler und stürmischer Nacht, rückten die Russen in ziemlicher Stärke aus der den äußersten französischen Werken gegenüber liegenden Gartenbatterie aus. Durch die Finsterniß begünstigt, gelangten sie bis auf 60 Schritte von der französischen Batterie. Sofort wurde Allarm gemacht, aber ehe die Franzosen bereit waren, langten die Russen schon an, und einige erkletterten sogar die Brustwehren der Batterien. Doch dauerte die Ueberraschung nicht lange. Die in die Werke eingedrungenen Russen wurden niederge-

macht, und 7—800 Franzosen stürzten dem Feind mit dem Bajonett entgegen: Die Russen, durch das Ungeflüm derselben in Schrecken gesetzt, flohen und ließen einige hundert Tote und Gefangene im Stich. von den Franzosen bis zu den Mauern der Stadt verlor. Alle Forts eröffneten nun ihr Feuer, um den Rückzug zu decken, ohne jedoch den durch Terrainvorteile gedeckten Verfolgern Schaden zu thun. Um 1 Uhr in derselben Nacht unternahmen starke russische Infanterieabteilungen nochmals einen Ausfall, um die Franzosen aus den Positionen, in denen sie stehen geblieben waren, hinauszukwerfen. Beim Herannahen der Russen zerstreuten sie sich in aller Stille in Ruinen, die sich in der Nähe ihres Hinterbalthes befanden. Als nun die Russen, die den Feind in sein Lager zurückgeführt glaubten, vorwärts marschirten, wurden sie plötzlich mit einem so mörderischen Gewehrfeuer empfangen, daß sie wieder zur Stadt zurückflohen. Abermals deckten nun die Forts mit allem ihrem Feuer den Rückzug. Die Schüsse folgten sich so rasch hintereinander, schreibt der Korrespondent des erwähnten Blattes, daß der ganze Himmel in Feuer stand. Dieser entsetzliche Lärm hat mir eine ungefähre Vorstellung von der Hölle gegeben. In diesen Affairen hatten die Franzosen ungefähr 50 Mann Kampfunfähige, die Russen etwa 300.

— Paris, 24. Dez. Der noch hier weilende englische General de Pach Evans, dem der Kaiser gestern eine lange Privataudiens gab, hat geäußert, daß man in der Krim ohne eine Armee von mindestens 150,000 M. nichts Wesentliches werde ausrichten können. — Das Girondedepartement wird eine reiche Weinspende, die besonders für die Kranken und Verwundeten bestimmt ist, nach der Krim abschicken; der Erzbischof von Bordeaux hat 600 Flaschen alten Graves beigeuert.

— Seit dem 2. Dezember trägt Kaiser Napoleon das große österreichische Stephanskreuz und Kaiser Franz Joseph das große Band der französischen Ehrenlegion; denn eine Ehre ist der andern werth. Für die Königin Victoria muß Prinz Albert die Orden tragen. Die beiden Kaiser stehen schriftlich auf dem besten Fuß. Den Napoleon hat's besonder's gefreut, daß der junge Kaiser den russischen Georgs-Orden von seiner Brust genommen und den französischen an dessen Stelle befestigt hat.

— Verlässliche Nachrichten aus Frankfurt lassen als bestimmt erwarten, daß in der Bundestaats-Sitzung vom 4. Januar diejenigen Beschlüsse werden gefaßt werden, welche sich auf militärische Rüstungen in den einzelnen Bundesstaaten beziehen. Von einer sofortigen Mobilmachung wird zunächst aber gar nicht die Rede seyn, sondern nur von Maßregeln vorbereitender Art zur Bereithaltung der Kontingente.

Mein Traum.

(Aus dem Englischen nach Dickens' Household Words.)

(Schluß.)

„Was spricht Ihr da?“ sagte er im Tone großer Ueberraschung. „Vielleicht kommt das Schiff nicht“, bemerkte ich, „aber es ist besser wenn wir auf dem Verdeck bleiben.“

Kaum hatte ich diese Worte gesprochen, als unser Schiff anließ. Ich erinnere mich noch, wie ich das schreckliche, zerschmetternde und zermalmende Krachen vernahm, als ob alle Planken, gleich Pappdeckeln, in tausend Stücke zertrümmert worden wären. Das dauerte nur eine Sekunde. Ich erhielt meine Sinne nicht eher wieder, bis mich eine peinliche schmerzliche Empfindung erweckte. Ich war auf einem niedrigen scharfen Rand der Felsen geworfen worden; jenseits der Felsen sah ich Wiesen und Häuser, die im hellen Mondschein vor mir lagen. Mir war die Besinnung nur auf einige Augenblicke zurückgekehrt, und mir ist von jetzt an nichts weiter erinnerlich geblieben, als daß ich mich endlich in einem Bette befand, das mit weißen Vorhängen versehen war. Ich ersuchte meinen Arm zu erbeben, wurde aber ohnmächtig vor Schmerz. Ich lag, ich weiß nicht wie lange, in einer beunruhigenden Erstarrung, hatte nur eine dunkle Idee davon, daß sich Leute um mich bewegten, und war nicht im Stande, mich zu bewegen oder meine Augen zu öffnen.

Endlich kam mein Bewußtsein zurück und ich verlor es nicht wieder. Eine alte Frau, die an meinem Bette saß, erzählte mir, das Meer hätte mich auf die Searlet-Felsen, auf der Insel Man, geworfen. Man hätte mich für todt aufgehoben und in ihr Häuschen getragen, und der Arzt habe streng befohlen, daß ich kein Wort sprechen dürfe. Sie reichte mir einen Löffel voll, ob Speise oder Arznei, kann ich nicht sagen, und ich fiel wieder in Schlaf.

Als ich wieder erwachte, erblickte ich meinen Gefährten am Bord des Schiffes. Neben ihm stand das schöne Mädchen aus meinem Traume!

„Lebe ich oder träume ich wieder, wie schon einmal vorher?“ fragte ich.

„Ihr lebt und werdet hoffentlich noch lange leben; Ihr träumt nicht; dies ist meine Schwester Agathe, die alle Hände voll zu thun hat, um uns beide zu pflegen, obgleich ich besser davongekommen bin, als Ihr. Sobald Ihr Euch bewegen könnt, werden wir Euch in das Haus meines Vaters schaffen, aber bis dahin müßt Ihr Euch ruhig verhalten.“

„Aber sagt mir, ich beschwöre Euch, ist nicht das weiße Haus, worin Euer Vater wohnt, von der See verschlungen worden, als die Klippe hinabstürzte?“

„Nichts von Allem! Es steht noch, wo es gestanden hat, und nun kein Wort weiter.“

Kurze Zeit darauf wurde ich in das Haus meines

Freundes geschafft, welches auf einem Hügel, etwa eine Viertelmeile von den Felsen entfernt lag, und dasselbe weiße Haus war, das ich in meinem Traume gesehen hatte. Der Vater meines Freundes war der Oberst Panton, der, auf Halbsold steht, und hier mit seiner Tochter lebte. Sein Sohn und ich waren die Einzigen, die aus der schrecklichen Katastrophe der „Phoebe Sutcliffe“ gerettet waren.

Natürlich verlor ich keine Zeit, meine Eltern wie meinen Oheim von Allem zu unterrichten, blieb aber im weißen Hause, bis ich vollständig hergestellt war. Ich erzählte Agathe im Vertrauen meinen Traum, und ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß ich selbst zur Erfüllung meines Geschickes beitrug und mich in sie verliebte. Sie erwiderte meine Liebe und ihr Vater gab seine Einwilligung zu unserer Verbindung, sobald wir in das gehörige Alter getreten seyn würden.

Als ich nach Hause reiste, begleitete mich ihr Bruder und er verliebte sich in meine kleine Schwester Edith, wogegen weder sie noch sonst irrend Jemand den leisesten Einspruch erhob. Friedrich und Edith sind längst verheirathet und sind sehr glücklich. Ich gieng endlich nach Antigua und wurde dort länger zurückgehalten, als mir lieb.

Nach meiner Rückkehr am Ende des zweiten Jahres heirathete ich Agathe, und sie ist das beste Weib, das man jemals finden kann.

Mein Oheim starb im letzten Jahre und hinterließ mir sein ganzes Vermögen, von dem ich, wie ich hoffe, einen verständigen und weisen Gebrauch machen werde.

Obgleich meine Lebensbahn sich ganz unvorhergesehen so glücklich gestaltet hat, so will ich doch Niemanden rathe, sich dem Wunsche hinzugeben, daß sich seine Zukunft in einem Traume abspiegeln möchte. Endlose Träume haben keine Bedeutung und führen zu nichts; doch was meinen Traum betrifft, so ist er genau so zur Wirklichkeit geworden, wie ich es erzählt habe.

Die englischen und französischen Truppen in Der Krim.

Einem Aufsatz in den „Grenzboten“ über „die vier Armeen in der Krim“ entnehmen wir Folgendes:

„Bis jetzt hat sich das unparteiische Urtheil über die französischen und englischen Truppen auf der Krim dahin ausgesprochen, daß die ersteren den andern militärisch, die letzteren aber jenen physisch und moralisch überlegen sind.

Diesen Unterschied lernt man nur aus den Erzählungen von Augenzeugen, und zwar von militärisch-gebildeten, kennen. Dieselben stellen es außer Frage, daß die englische Armee auf einer ziemlich niederen Stufe in der taktischen Ausbildung steht, daß ihre Infanterie des Geschicks entbehrt, um ein Gefecht gehörig einzuleiten, dem Feind seine Stärke

abzufragen, ihn hinzubalten, zu ermüden und die eigenen Kräfte bis zur Stunde, in welcher die Hauptentscheidung fallen soll, aufzusparen; daß man den Tirailleurdienst ihr nur schlecht gelehrt hat, und sie ziemlich unfähig dazu ist, in der Form des modernen Feuergefechts en débanda einzutreten. Ihre Vorzüge dagegen sind, daß sie in der Fronte, beim Vormarsch kein lebendiges Hinderniß kennt, und in Linie wie in Kolonne fechtend beim Fall des Zusammenstoßes nur die eine Alternative gelten läßt: entweder den Feind zu werfen oder aufgerieben zu werden. Diese Unverzagtheit bis zum Extrem, diese opferfreudige Tapferkeit wohnt kaum einer andern Truppe in der Welt inne, und sie hat sicherlich ihren hohen Preis. Aber der Fehler klebt ihr an, daß in Folge derselben eine englische Armee sich eher abnutzen wird, wie jede andere, was hier um so schlimmer ist, weil England unter den europäischen Großmächten diejenige ist, deren Heer sich am schwersten ergänzen läßt.

Die französische Infanterie hat den Ruf einer hohen Bravheit von jeher besessen; nur in den Jahren 1813 und 14 gab sie einen dann und wann sich lächerlich ausnehmenden Respekt vor den Kosacken kund, der indes nicht wiedergekehrt ist. Sie ist außerdem von gleichem Geschick für alle taktischen Formen und im Tirailleurgefecht unbestritten vor keinem andern Fußvolk der Welt überreicht, geschweige denn übertroffen. Aber den Bulldoggen-sinn der Briten, welcher sie bei jedem Gefecht sich in den Gegner so zu sagen verbeißen läßt, besitzt sie nicht. Man wird dessen ungeachtet in den meisten Fällen mehr mit ihr auszurichten vermögen, wie mit der englischen Infanterie. Nur wenn es darauf ankommt, mit ruhigem Blut eine Bresche zu erstigen oder einer Batterie in geschlossener Fronte entgegenzurücken, im hohlen Carré und unter dem reihenlichtenden Kreuzfeuer, wird unbestritten dieser der Preis gehören. Das französische Fußvolk umtastet und befühl den Feind, bevor es mit ihm ernstlich zu ringen beginnt. Es vergewißert sich von der Stärke und Lage seiner Muskeln und Sehnen und der Wucht seiner Kraft. Mit Dem, welchen es für zu stark erachtet, wird es schwerlich anzubinden versuchen. Die Einleitung des Gefechts ist dann meisterhaft. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Winnenden. (Wohnung zu vermieten.)
Mein älterliches Wohnhaus habe ich ganz oder theilweise zu vermieten.
D. Mildenberger.

Die Zehent- und Gültspflichtigen werden hiemit zu Bezahlung ihrer Schuldigkeit um so dringender aufgefordert, als vom 1. Jan. 1855 an Verzugszins berechnet werden müssen.
Winnenden den 4. Janr. 1855.

Gült- und Zehentkassier
Westermayer.

Winnenden. Es wird in Bälde ein Wiegen-Pferd zu kaufen gesucht, wer? sagt die Redaction.

zum Häckelingschneiden bereit ist, um geneigtes Zutrauen bittet.

Adam Müller.

Winnenden. Unterzeichneter erlanbt sich der hiesigen Bürgerschaft anzuzeigen, daß er mit einem guten Häckelingschneittstuhl versehen ist, und zu jeder Zeit außs billigste

Winnenden.
Die Erben des Ludw. Schäfer haben $\frac{1}{2}$ M. 24 R. Baumgut verkauft in der Seehalten, und kommt Samstag den 13. d. M. in Aufstreich.

Winnenden.

Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{3}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Matthäus Wiettemann Lagelöhner hier.	$\frac{1}{2}$ M. 7,9 R. Belg, Mühlthor, Acker im Roth, neben Gotth. Fränzel, Schneiders Wittwe, Ankauf	85 fl.	13. Janr.	Str. G. & N. Sägele.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 4. Januar. 1855.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesamt- Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Schl.				Schl.	fl.	fr.
Dinkel.	11	312 $\frac{6}{8}$	323 $\frac{3}{8}$	318 $\frac{6}{8}$	5	2999	40
Haber.	4	92 $\frac{1}{8}$	96 $\frac{4}{8}$	94 $\frac{4}{8}$	2	631	48

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist		der Preis ist		Bemerkungen.
	per Schl.		per Schl.		per Schl.		gestiegen		gefallen		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	9	28	9	6	8	49	—	15	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 168 160 148 Pfd.
Haber,	7	12	6	41	6	12	—	—	—	8	
Kernen,	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	durchschnittlich 158 $\frac{2}{8}$ Pfd.
Gerste,	13	20	12	48	11	12	—	—	—	—	
Roggen, 1 Sri.	1	54	1	48	—	—	—	—	—	—	
Weizen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen	2	40	2	24	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	2	36	2	24	—	—	—	—	—	—	
Mischling,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel Höchst. Nied. fl. fr. fl. fr.
Welschkorn,	2	6	2	4	1	52	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	2	—	1	56	1	52	—	—	—	—	9 50 8 15
Einkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken,	—	—	1	24	—	—	—	—	—	—	
Butter, 1 Pfd.	—	19	—	18	—	17	—	—	—	—	
8 Pfund Brod	—	34	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gewicht eines Kreuzerwecks.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 $\frac{1}{2}$ Loth.